

# Das Recht.

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur

Erscheint wöchentlich 6-mal, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. — Preis für Pressburg: Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.; vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's Haus per Monat 18 kr.; einzelne Nummern 4 kr. — Auswärts mit Post bezogen: Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl. 50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr. — In Pressburg abonniert man bei der Administration: Apponigasse Nr. 10. — Auswärtige Abonnenten abonnieren daselbst oder bei den betreffenden Postämtern. Inserate werden bei der Administration des Blattes angenommen und kosten: Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei einmaliger Einschaltung 6 kr., bei mehrmaliger entsprechender Rabatt; jedesmalige Stempelgebühr 30 kr. — Zeitungsbestellungen und Zuschriften erbittet man sich frankirt; unverseelte Reclamationen wegen nicht erhaltener Nummern sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Redaction: Michaelerthor Nr. 164.

Nr. 189.

Donnerstag 19. August 1875.

IV. Jahrgang.

## Die O'Connell-Feier.

V. Irland hat in diesen Tagen ein schönes National-Fest gefeiert. Der „große Befreier“ Daniel O'Connell wurde am 6. August vor hundert Jahren geboren, und das irische Volk feierte mit dem lebhaftesten Enthusiasmus, der es auszeichnet, das hundertjährige Geburtsfest seines größten Mannes.

In doppelter Beziehung wollte O'Connell der Befreier seines Volkes werden, denn in doppelter Beziehung erlitt dasselbe von der mächtigeren Nachbarin jener unerträgliche Bedrückung: in politisch-wirtschaftlicher und in religiöser.

Die politische Unterdrückung begann mit der ersten Verührung, in welche die Engländer mit den Iren traten, und vom 12. Jahrhundert an ist die Geschichte gefüllt mit Berichten über die Greuel, welche die anglo-normannische Rache in Irland angerichtet. Ein Beispiel englischer Gesinnung aus älterer Zeit ist charakteristisch für das ganze Verhältnis. In der Schlacht von Knockonagh in der Grafschaft Galway erjocht Lord Hormansford als Feldherr Heinrich VII. an der Spitze einer aus Engländern und verbündeten Iren bestehenden Armee einen vollständigen Sieg über das irländische Volk. Nach beendigter Schlacht sagte der Feldherr, mit Hohn sich zu dem irischen Grafen von Kildare wendend: „Wir haben unsere Feinde geschlachtet; aber um das gute Werk zu vollenden, müßten wir noch mehr thun, nämlich den Iren unserer Partei die Hälse abschneiden.“ In diesem Sinne hat England mit unerlöschlicher Konsequenz die Nachbarinsel behandelt. Ja das Mittel der Ungerechtigkeit, sie politisch-machtlos zu gestalten, sie social zu zerrütten, sie wirtschaftlich zu verderben, ist durch sechs Jahrhunderte in Anwendung gebracht worden. Der Hauptgrund der Engländer, Irland auf diese Weise zu unterdrücken und in seiner Entwicklung zu hemmen, war die Furcht, daß die mit zahlreichen und guten Seehäfen versehene, durch ihre Lage begünstigte Insel ihnen im Handel erfolgreich Konkurrenz machen könnte. Unter dieser Eifersucht hatten ebensowohl die in Irland ansässigen Engländer, als die Eingebornen zu leiden.

Die abgeordnete Lage Irlands und der Kriegszustand, in welchem sich dessen eingeborne Bewohner seit Jahrhunderten gegen die „Sachsen“, so nannten sie die Engländer, befanden, war trotz vieler Nachtheile für Irland nicht ohne Vortheile gewesen: das Land war unberührt geblieben von den religiösen Wirren des 16. Jahrhunderts, und Clerus und Volk waren von vielen Mißbräuchen und der Ansteckung schlechter Sitten frei erhalten.

Als nun Luthers Irrlehre sich überall hin verbreitete und auch England von der Kirche abfiel, war dessen eifrigstes Bestreben, dem unterworfenen irischen Volke auch in geistiger Hinsicht das Joch aufzuerlegen; es zu zwingen, seinem Glauben zu entsagen und den König von England als oberste Autorität in Glaubenssachen anzuerkennen. Irland widerstand und nun folgten jene barbarischen Katholikengesetze, jene entsetzlichen Verfol-

gungen, die noch heute ein Schandfleck der Geschichte Englands sind. Doch nichts vermochte das heldenmüthige irische Volk der katholischen Kirche abwendig zu machen. Aller politischen Wirksamkeit beraubt, durch die Ausjagung der Engländer und durch endlose Geldstrafen der äußersten Armuth überliefert, gezwungen, eine ganze anglikanische Hierarchie in ihrem Lande zu ernähren, harrten sie aus, bis der Mann erwachte, der berufen war, die Vernichtung jener schändlichen Gesetze zu erreichen und ihnen die Freiheit der wahren Gottesverehrung wieder zu geben.

Dieser Mann war Daniel O'Connell. Er entstammte einer alten irischen Familie in der Grafschaft Kerry, welche sich der Abstammung von einem der alten irischen Könige rühmte. Noch sehr jung ward er nach Frankreich geschickt, um in dem von Jesuiten geleiteten Colleg zu Saint-Omer zum Priester herangebildet zu werden. Bald aber sagte er den Entschluß, sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen. Der Muth und die Schlagfertigkeit, welche er später vor den Gerichtsbänken und im Parlamente beweisen sollte, zeigten sich schon jetzt bei den Kämpfen mit seinen Mitschülern, wengleich es zu dieser Zeit noch nicht die Waffe des Wortes war, mit der er kämpfte. Im Jahre 1798, also 23 Jahre alt, wurde er in die Liste der irischen Advokaten eingetragen, aber trotz seiner Geschicklichkeit blieb er ohne Klienten, weil er Katholik war. Denn wer hätte seine Sache einem Vertheidiger übergeben wollen, dessen Glaube allein schon die Verurtheilung der von demselben vertretenen Sache gewiß machte. Seine erste politische Rede, sein Maiden speech, wie die Engländer sagen, war ein Protest gegen den Plan der Union Irlands mit England, ein Plan, dessen eigentlicher Zweck war, Irland gänzlich aus der Reihe der Nationen zu streichen. Der Saal war mit einem Detachment Soldaten besetzt und die Versammlung wurde gewaltsam aufgehoben.

Im nächsten Jahre wurde von dem englischen und dem ganz aus Engländern bestehenden irischen Parlamente die Union durchgesetzt, und Irland des letzten Ueberrestes von nationaler Selbstständigkeit beraubt. O'Connell aber hatte durch seinen Protest die Aufmerksamkeit der Irländer auf sich gelenkt und bald erfreute er sich einer bedeutenden Clientel. Am glänzendsten zeigte sich seine Geschicklichkeit unter anderen bei der vorgeblichen Verchwörung von Doneraile, die in Wahrheit nur der Versuch einiger durch die Verfolgung zur Verzweiflung gebrachten irischen Bauern war, von den Engländern aber als ein organisirter Aufstand zur Ausrottung der Protestanten hingestellt wurde. Mehrere der Angeklagten waren schon von den Geschwornen verurtheilt, als das Volk, welches auf Seite der Opfer war, O'Connell zu Hilfe rief. Ein Pächter machte in der Nacht auf ungefatteltem Pferde den Weg von Dublin nach Cort, um den „Befreier“, so nannte man O'Connell schon, zu bewegen, seinen unglücklichen Landsleuten beizustehen. Durch seinen energischen Protest, durch die überzeugendsten Be-

weisgründe und durch alle Mittel seiner hinreißenden Beredsamkeit wußte O'Connell es auch wirklich zu erreichen, daß das Urtheil umgeändert wurde und er den Sieg davon trug. Dieses Ereigniß knüpfte zwischen ihm und dem irischen Volke ein Band, welches selbst der Tod bis heute nicht hat zerreißen können.

Alle Bestrebungen O'Connell's waren nun darauf gerichtet, sein Vaterland von der ungerechten Unterdrückung Englands zu befreien und ihm wieder zu der ihm gebührenden und zu seiner Entwicklung nothwendigen Selbstständigkeit zu verhelfen. Zu diesem Zwecke gründete er im Jahre 1823 mit dem Advokaten Sheil die „Catholic Association“. Dieser Verein breitete sich bald über ganz Irland aus, und hatte den Zweck, die Befreiung des Landes von der ungerechten Bedrückung der Engländer auf friedlichem und gesetzlichem Wege zu erreichen, und zwar für's Erste sollte durch ihn die irländische Nationalität und politische Individualität vom Untergang gerettet werden, indem das vielfach verwahrloste Volk an gemeinsames Handeln zu großen Zwecken gewöhnt werde. Zweitens sollte die bürgerliche und politische Gleichberechtigung der Katholiken mit den Protestanten, die Emancipation erkämpft werden. Als dritter Kampfpunkt schwebte die Wiederaufhebung der politischen Union Irlands mit England, die „Repeal“, dem Befreier vor Augen. Dieses dritte Ziel, die autonome Selbstberechtigung Irlands, ist bis auf den heutigen Tag noch nicht errungen worden.

## Zur Tagesfrage.

Gestern haben wir die über einen angeblichen Aufstand in Bosnien erliegenden Nachrichten unsern Lesern mitgetheilt. Nachtragsweise müssen wir noch berichten, daß die über den Ausbruch des Aufstandes eingetroffenen Meldungen aus slavischer Quelle stammen und zumeist Privattelegramme sind, welche ganz Bosnien lichterloh entbrannt darstellen. Ein solches Telegramm aus Sissek ist etwas mäßiger und spricht nur vom Ausbruch des Aufstandes im Norden von Bosnien. Danach ständen die Städte Verbic, Dubica, Kostainica und sogar Banjaluka in Flammen und würden die türkischen Beys allerorten ermordet. Da wird man verlässlichere Nachrichten abwarten müssen, da, mit Ausnahme von Banjaluka, alle die genannten Orte hart an der österreichisch-ungarischen Grenze liegen. Nachrichten von nicht slavischer Seite wissen von einem Aufstand in Bosnien gar nichts. Ueber die Ereignisse speziell in der Herzegowina erliegt ein Telegramm aus Ragusa, 16. August, aus slavischer Quelle, daß die Insurgenten das Fort Goranko bei Piva erstickt und die Stadt Metochia eingenommen haben.

Weitere bis zum 15. August aus dem Lager der Aufständischen stammende Nachrichten versichern, daß in den letzten Tagen der vorigen Woche mehrere für die Insurgenten siegreiche Gefechte bei Rabin, Jassen und Dubrova unter

Führung des Bogdan Zimunovich und Zabich Krusevica, ferner bei Grabije und Kapovizza unter Führung des Gligier Milcevic stattgefunden haben. Sämmtliche genannte Ortschaften wurden von den Insurgenten niedergebrannt.

Aus Triest vom 17. d. wird gemeldet, daß der Statthalter von Dalmatien an die politischen Behörden des Landes die Verordnung erließ, den Uebertritt Bewaffneter nach der Herzegowina zu verhindern. Die Anzahl der meist aus alten Weibern und Kindern bestehenden Flüchtigen, welche österreichischen Boden betreten haben, beträgt im Bezirke Ragusa 2200, im Bezirke Metkovich bei 1000 Personen.

Ueber den Collectivschritt der Kabinete von Wien, Berlin und Petersburg wird dem „R. N.“ aus Berlin den 14. August berichtet, daß der Ideenaustausch lebhaft betrieben und Fürst Bischoff täglich von dem Stande der Dinge verständigt wird. Der Kanzler habe den Entwurf einer Instructions-Depeche hieher geschickt, die für den deutschen Geschäftsträger in Constantinopel bestimmt ist. Ähnliche Depechen werden auch von Wien und Petersburg erlassen, die dem Großvezir mitgetheilt werden sollen und dringende Mahnungen enthalten werden, daß die Pforte die Mißbräuche in der Verwaltung beseitigen möge, die ihre christlichen Unterthanen zur Empörung führen. Der Grundsatz jedoch kam zum Durchbruch, daß der status quo in der Türkei so lange als möglich erhalten werden soll.

Ein neuestes Telegramm des „Irbdl.“ aus Belgrad vom 17. meldet, daß die Majorität der neugewählten Stupschina für den Krieg ist und die Actionspartei die Situation beherrscht. Ein Kabinet Zukic, Philipp Christic und Kaljevic soll gebildet werden. Ueberall herrscht große Aufregung. Wissegrad soll von den bosnischen Insurgenten genommen worden sein. Die Zworniker Türken wurden bewaffnet, um zum Entsatz heranzurücken. Aller Verkehr ist unterbrochen, türkisches Militär nirgends zu sehen.

### Politische Uebersicht.

Preßburg, 18. August.

Ueber die innere Politik gibt es sehr wenig zu melden. Die Vorbereitungen zur Eröffnung des Reichstages werden getroffen. Insbesondere heißt es, die Thronrede sei bereits endgültig festgestellt und unsere Minister, die zum gemeinsamen Minister-rathe nach Wien fahren (Wentheim, Tisza, Szell), sind nach der Hauptstadt wieder zurückgekehrt. Das Programm für die erste Reichstagsession soll ebenfalls bereits festgestellt sein, so daß der Beginn des Reichstages, zu dessen Eröffnung sich Sr. Majestät am 30. August oder 1. September nach Pest begeben wird, keinem Hindernisse mehr unterliegt. Für die Thätigkeit desselben ist ebenfalls bereits gesorgt, denn außer dem Budget, dem von der ad hoc berufenen Enquete zu Ende berathenen Strafgesetzentwurf, werden ihm der Gesetzentwurf über polizeiliche Ausschreitungen und Friedensgerichte, sowie über die Organisation der hauptstädtischen Polizei vorgelegt. Andere Gesetzentwürfe sind noch im Werden begriffen, so z. B. der über die Polizeigerichtsbarkeit. Unterdessen wird im Verwaltungswege weiter regiert; wir haben in dieser Beziehung insbesondere Anlaß, zu erwähnen, daß der Minister für öffentliche Arbeiten und Communication an die Verwaltungsräthe der Ersten Siebenbürger, der Alfold, der Fünfkirchen-Barcsker, der ungarischen Ostbahn, der Nordostbahn, der Raichau-Drauberger, der ungarischen Westbahn, der Donau-Draubahn, der ersten ungarisch-galizischen und der Czeriess-Leluchower Eisenbahn über die von diesen Bahnen gemeinsam aufzunehmende Anleihe, die Modalitäten und die Verwendung derselben ein Circular erlassen habe.

Die Gerichtshoffrage absorbiert noch immer einen großen Theil der allgemeinen Aufmerksamkeit, und ist hierauf bezüglich zu melden, daß Karzag jubelt, aus Dankbarkeit für die Belassung des Gerichtshofes die entsprechenden Localitäten für ewige Zeiten unentgeltlich beizustellen durch eine Deputation erklären ließ, — Szolnok und Ungvár aber gegen das Schicksal, das sie betroffen, remonstriren, insbesondere Letzteres ein Me-

morandum und eine Deputation von 118 Mitgliedern an das Ministerium vorbereitet.

Auf dem Gebiete confessioneller Politik hinwieder ist zu verzeichnen, daß am 17. August zu Raichau der Theißer Superintendential-Convent Augsb. Conf. durch den Districtual-Inspector (künftigen Generalinspector) Ziednyi mit einer höchst bemerkenswerthen Rede eröffnet wurde, über die wir berichten werden.

Im Mühlbacher Stuhrichterbezirk wurde der konservative Candidat Baron Benjamin Kallay, gewesener Belgrader Generalkonsul und jetzt Leiter vom „Kelet Népe“, zum Abgeordneten gewählt.

Von der Bonner Altkatholiken-Conferenz wird berichtet, daß die Herren „in den wesentlichsten Punkten sich über die Lehre vom heiligen Geiste verständigt haben.“ Ob der heilige Geist mit dem einverstandenen ist, was die Bonner Glaubensmenger ohne ihn über ihn zu decretiren beliebt haben, ist freilich eine andere Frage. Döllinger und Consorten sollen übrigens die Mittheilung von der erzielten Verständigung „freudig“ ausgenommen haben. Montag Nachmittag fand die Schlußconferenz statt. Die nichts weniger als „keritale“ „Sonn- und Montagszeitung“ fällt ein geradezu vernichtendes Urtheil über „die zum Theil sehr dunklen Ehrenmänner, welche sich in Bonn zusammengethan haben zu einer Unionsconferenz, auf welcher herausgefunden werden soll, wie nun die leidende Menschheit nach altkatholischer Form selig werden soll. Sie sagt u. A.: „Man kann Schützen-, Turner- und Sängerverse, Journalisten- und Juristentage, Naturforscher-, Stenographen- und Taubstummen-Versammlungen zusammenbringen, Friedens- und Futmacher-Congresse sind auf der Tagesordnung: warum soll denn eine Altkatholiken-Conferenz nicht auf die Beine zu bringen sein? Allein man wird sich hüten müssen, den Prospecten aller dieser auf das Wohl der Menschheit speculirenden Vereinsmaierereien zu viel Vertrauensseligkeit entgegenzubringen. Die altkatholische Idee des heutigen Tages ist läppisch, die ganze Bewegung ist genau so unnötig und zwecklos, wie sie unschädlich ist. Professor Döllinger hat die Conferenz mit einem einstündigen Vortrage eröffnet über den Zusammenhang der dogmatischen Controverse zwischen der griechischen und lateinischen Kirche mit der gesammten kirchengeschichtlichen Entwicklung. Der Vortrag über dieses Thema hätte auch ein sechsständiger sein können und er hätte der Menschheit doch um keinen Grad wärmer gemacht; ja, wir wagen zu behaupten, er hätte sie ebenso kalt gelassen, wie er es jetzt gethan. Die Brücke, die sie (die neuen Religionsstifter) zu bauen wägen zwischen Protestantismus und Katholizismus einer-, zur Ueberbrückung des Schismas andererseits, wird ewig in der Luft hängen bleiben müssen. Schon der Versuch, hier eine Vermittlung herbeizuführen zu wollen, zeigt auch einen so bedenklichen Mangel an historischem und philosophischem Sinn, daß man schon den Sand zu sehen vermeint, in welchem die ganze altkatholische Bewegung in Bälde wird verlaufen müssen.“

In Serbien sind die Stupschina-wahlen vollzogen. Belgrad wählte den Conservativen Krsmanovic. Für den zweiten Abgeordnetenstus ist eine engere Wahl zwischen dem Conservativen Anula und dem Liberalen Terjibajits nothwendig. Valjevo wählte die vorjährigen oppositionellen Abgeordneten. Die weiteren bekannten Wahlen sind größtentheils conservativ ausgefallen. So meldet ein Telegramm vom 16. d. Trotzdem hat nach einem weiteren Telegramme vom selben Tage das Ministerium seine Demission eingereicht, welche der Fürst angenommen hat. Das neue Ministerium ist noch unbestimmt.

Aus Frankreich erliegen fast gar keine politische Nachrichten, es wäre denn, daß man — nicht ohne Grund — die Meldung des „Univers“ als solche verzeichnen wollte. Die Eröffnung der katholischen Universität in Paris soll nämlich im kommenden November stattfinden. Die National-Versammlung hat durch den Tod des Maires Parigot abermals ein Mitglied verloren, so daß die Zahl der nun fehlenden Deputirten 21 beträgt. Wenn man be-

denkt, daß in der Versailler Kammer häufig wichtige Beschlüsse mit Einer Stimme Majorität gefaßt wurden, so ist dieser Abgang gewiß als sehr erheblich zu bezeichnen. Ein Beweis zartfühlender Rücksicht ist es, daß die Präfekten, wie der „Köln. Zeitung“ aus Paris gemeldet wird, Befehl erhalten haben, den Provinzialblättern anzuzuschreiben, sich jeder Bemerkung über die Reorganisation der französischen Armee zu enthalten und jedwede Erörterung zu vermeiden, welche die Empfindlichkeit der auswärtigen Staaten reizen könnte. — Frankreich läßt kein Mittel unversucht, um bei jeder Gelegenheit seine ernste Absicht zu dokumentiren, den Herausforderungen zum Troste den Frieden zu erhalten.

### Tagesneuigkeiten.

\* Ueber den Unfall des Prinzen Karl von Baiern) wird ausführlich aus Tegernsee, 16. August, gemeldet: Der alte Prinz Karl von Baiern, Großsohn des Königs von Baiern, unternahm heute Morgens um 7 Uhr von hier aus einen Spazierritt auf der Chaussee von Kreuth. Etwa eine halbe Stunde von hier stürzte ungeachtet des langsamen Reitens der Prinz mit dem Pferde und kam im Falle unter das Pferd zu liegen, dessen Last ihm das Genick brach. Sterbend wurde er in das nahe Schloß des Grafen Deym gebracht, wo bald darauf der Tod des Prinzen erfolgte. Das große, auf 80 Millionen geschätzte Vermögen und die Güter des Prinzen in Tegernsee soll Prinz Karl Theodor von Baiern, Bruder unserer Königin, erben. Die Beisetzung der Leiche des Prinzen Karl findet Donnerstag in Söcking bei Starnberg neben dem Ruheorte seiner Gemalin in aller Stille statt.

\* (Eine edle That des hochw. Bischofs Spöly) ist zu verzeichnen. Der genannte Kirchenfürst hat sich in einer an den Schulinspector des Bayer Komitates gerichteten Zuschrift bereit erklärt, für die armen Volksschullehrer des Garamer Bezirkes die zum Beitritte in den Pensionsverband erforderliche Taxe — je 15 fl. — aus Eigenem zu entrichten.

\* (Der Redacteur des „Uj M. Sion“) Sr. Hochw. Herr Dr. Johann Zádori, Theologie-Professor in Gran, hat am 16. d. eine Wallfahrt nach Lourdes unternommen und dürfte heute in Genf angelangt sein.

\* (Confiskation.) Das „Waterland“ vom 17. August ist confiscirt worden.

### Localnachrichten.

\*\* (Das Geburtsfest Sr. Majestät unseres Königs) wurde hier in Preßburg in feierlichster Weise begangen. Um 5 Uhr früh verkündete der Kanonendonner vom Schloßberg herab das Fest. Hierauf fand der Tagrevue statt; es durchzog eine, eigens von Komorn hieher berufene Militärkapelle (die ausgezeichnete Kapelle Namming ist mit der Truppe nach Dalmatien abmarschirt) mit klingendem Spiele die Haupttheile der Stadt. Um 8 Uhr früh war am großen Exercierplatze der Fürstenallee eine solenne Feldmesse, der alle hier garnisonirenden Truppentheile in voller Parade mit Feldzeichen beiwohnten und die üblichen drei Salven gaben. Nach dem Gottesdienste defilirte die aufgestellte Mannschaft unter Führung ihrer Commandanten, vor dem Herrn FML. v. Pakény, und war die ausgezeichnete Haltung und das gute Aussehen aller Branchen, sowie die vortreffliche Präcision im Auf- und Abmarsche derselben überrachend. Auch die hier befindliche Honvéabtheilung nahm an dieser Feier Theil und zeigte sich musterhaft; ja selbst die jugendlichen Glieder der Militärschule zeigten sich als ganze Soldaten. Bravo! — In der Domkirche ward ein musikalisches Hochamt, vom hochw. Herrn Abt und Stadtpfarrer C. Heiller celebrirt, abgehalten, dem die Spitzen der hiesigen Behörden, der Magistrat und eine große Zahl Andächtiger beiwohnten. Wir machten, wie schon so oft, auch diesmal die Bemerkung, daß jede Feier, wenn sie vom kirchlichen Geiste durchweht ist, auf alle Beiwohner einen tief ersten Eindruck macht.

\*\* (FML. Baron Pakény) soll nach einem Telegramme aus Lemberg an Stelle des Landescommandirenden von Galizien, Grafen Reipperg, berufen werden.

\*\* (Öffentlicher Dank.) Herr Kapitän Eduard de Jonge hat — wie schon so oft — dem Wohlthätigkeitsvereine „Humanitas“ am 13. d. M. neuerdings 2 Kistchen Cigarrenstroh gespendet, wofür diesem unermüdeten Wohlthäter Namens des Ausschusses und der i. Z. hieraus Nutzen ziehenden armen und fleißigen Schulknaben der innigste und wärmste Dank ausgesprochen wird. Der Vereinsökonom.

## Volkswirtschaftliche Zeitung.

### Bester finanziell-politischer Wochenbericht.

(Original-Correspondenz.)

Buda-Pest, 15. August.

Die abgelaufene Woche gehört den zur Veröffentlichung gelangten Quartals- und Semestrals-Ausweisen. Da ist es vor Allem der Ausweis über die Netto-Einnahmen und Ausgaben der ungarischen Staatskassen, der, wie man vermeint, zur Beruhigung der ausländischen Staatsgläubiger nicht wenig beigetragen, da die Ausgaben um fl. 899,068 09 kr. geringer, die Einnahmen aber um fl. 4,530,538 78 kr. höher als im ersten Quartal dieses Jahres ausgewiesen sind. Diese Ziffern, so erfreulich sie sich dem Auge des Patrioten auf den ersten Blick auch darstellen mögen, sind übrigens für sich allein nicht geeignet, den Status unseres Staatshaushaltes zu beurtheilen. Es ist eben nicht schwer, von einer Summe von fl. 44,386,400 86 kr. — es ist dies die Höhe der Ausgaben im ersten Quartal dieses Jahres — einen Abstrich von fl. 899,068 09 kr. zu erzielen, und ebensowenig finanzielles Genie erfordert es, durch forcierte Steuerexecutionen, unser hauptstädtischer Trödlermarkt weiß ein Geschickliches hievon zu erzählen, eine Erhöhung des Einnahmen-Stats zu erzwingen, die sich jedoch im Verlaufe des Jahres wieder quitt machen muß. Weniger erfreulich sind freilich die bereits in unserer Samstags-Nummer erwähnten Daten, wonach das Deficit unseres 1876er Budgets bereits im ersten Semester fl. 32,656,209 beträgt, indem zum Ausgleich der Ausgaben im ersten Quartale fl. 19,042,908 46 kr., zur Deckung jener im zweiten Quartale fl. 13,613,301 59 kr. aus dem 66 1/2 Millionen-Anlehen (von dem pro 1. Januar d. J. übrigens nur mehr 44 Millionen vorhanden sind) entnommen wurden. Da nun die Erwartungen, die an eine günstige Ernte und den dadurch gewonnenen ansehnlichen Getreideexport geknüpft waren, zum Theil gemindert sind, die Ergebnisse der zweiten Hälfte des Jahres daher schwerlich denen des Vorjahres zurückstehen dürften, so tritt an die Regierung schon heute die Sorge heran, die Deckung des Deficits anzustreben, und es steht zu erwarten, daß uns diesbezüglich bei Vorlage des 1876er Budgets bestimmte Eröffnungen ertheilt werden. — Ein zweiter gleichfalls sehr wichtiger Ausweis ist jener, welcher Seitens des österr. Handelsamtes über die Ergebnisse der Waaren-Ein- und Ausfuhr: Oesterreich-Ungarns im ersten Halbjahre 1875 publicirt wurde. Derselbe spricht sich jedoch nur im Allgemeinen über die Verkehrsmomente der Gesamtmonarchie aus, und da uns Special-Berichte Seitens der ungarischen Behörde diesbezüglich noch nicht vorliegen, so können wir den Werth dieser Angaben, insofern wir die Verhältnisziffern der beiden Reichshälften nicht kennen, nicht schätzen. Allerdings wäre es angesichts der handelspolitischen Selbstständigkeit, die gegenwärtig hier so dringend gefordert wird, sehr interessant, zu erfahren, wie das Quotenverhältniß der Zoll-Einnahmen und Ausgaben in beiden Theilen der Monarchie zu einander gestellt ist, ob sich aus der Aufstellung einer Zollbarriere zwischen beiden Theilen in der That ein Vortheil zu Gunsten Ungarns erwarten lasse. Nach der Einsicht, die wir seither in die Ausweite der österreichischen Organe genommen, wäre solches nicht zu erwarten, und Ungarn, dessen Ausfuhrzoll-Einnahmen in den Jahren eines schlechten oder gar mangelnden Exportes im Verhältnisse schwinden, dessen Einfuhrzoll-Ausgaben jedoch auch in den ungünstigsten Exportjahren sehr hoch beziffert sind, müßte eben noch Jahre hindurch seine Industrie heben und kräftigen, bevor an eine Lösung des Zollverbandes gedacht werden könnte. Doch auch in unsere Handelspolitik dringt der ver-

derbende Hauch unseres Großmachtdünkels, die Autonomie als oberstes Princip unserer Staatsweisheit muß auch die Selbstständigkeit des ungarischen Zollgebietes zu schaffen suchen.

Der dritte, soeben veröffentlichte Ausweis betrifft die Betriebs-Einnahmen unserer Bahnen, der mit Rücksicht auf den innigen Connex, der zwischen Bahn-Betriebsausweisen und unserem Budget besteht, wohl der Beachtung werth. Im Allgemeinen ist das Ergebnis in den letzten zwei Monaten des ersten Halbjahres 1875 hinter den Erwartungen zurückgeblieben, da man sich für die Monate Mai und Juni gegen die gleiche Periode des Vorjahres eine namhafte Erhöhung versprochen, die jedoch theilweise ganz ausgeblieben, theilweise nicht so bedeutend als erwartet, und endlich bei einigen Bahnen einer nicht unbedeutenden Verminderung Platz gemacht. Mehr eingenommen, als im ersten Halbjahre 1874, haben vom 1. Januar bis 30. Juni 1875 die Arab-Temesvárer (7.34 Meilen) mit fl. 25,116, die Donau-Drau-Bahn (21.3 Meilen) mit fl. 61,218, die Csepres-Tarnower Bahn (7.09 Meilen) fl. 12,949, die Siebenbürger (38.21 Meilen) fl. 28,620, die Fünfkirchen-Barcsker (8.95 Meilen) fl. 34,866, die Theißbahn (76.35 Meil.) fl. 144,411, die Nordostbahn (75.00 Meilen) fl. 183,686; weniger eingenommen haben in gleicher Periode die Alföld-Fiumaner Bahn (51.67 Meilen) mit fl. 14,508, die Mohács-Fünfkirchner Bahn (7.25 Meilen) mit fl. 27,766, die Ostbahn (79.79 Meilen) mit fl. 16,377, die ung. Staatsbahn (140.1 Meile) mit fl. 72,699. Die Mehreinnahmen überwiegen daher die Mindereinnahmen mit fl. 339,516, welche Summe in Rücksicht der riesigen Summen, welche die Staatsgarantie jährlich erfordert, allerdings nicht sehr hoch anzuschlagen ist; übrigens steht zu erwarten, daß die Betriebsergebnisse sich in der zweiten Hälfte des Jahres wesentlich steigern und insbesondere die Theiß- und Nordostbahn sehr befriedigende Resultate erzielen werden, wengleich die letztere der Verzinsung ihres Aktienkapitals, wofür im Jahre 1874 ein Staats-Zuschuß von 2,244,198 fl. 94 kr. erforderlich war, noch sehr ferne gerückt. Auch den Betriebsergebnissen der Ost- und Alföld-Fiumaner Bahn läßt sich eine stetige Besserung leicht entnehmen, während andererseits die ungar. Staatsbahn allen Erwartungen an günstigen Einnahmen Hohn spricht.

Die Lösung der Bankfrage, desgleichen die Regelung der Valuta ist wohl dermalen in's Stocken geraten; nichtsdestoweniger werden beide Fragen seitens der Presse noch ziemlich lebhaft ventilirt und beginnt sich unsere bereits in der Nr. 183 ausgesprochene Ansicht, daß eine Valuta-Regelung nur mit der Einführung der Goldwährung Hand in Hand gehen müßte, immer mehr Geltung zu verschaffen, da es allerdings ein faut pas wäre, heute, wo die Goldwährung beinahe allgemein zur Durchführung gebracht, lediglich in Oesterreich-Ungarn die Silberwährung adoptiren zu wollen und uns dadurch neuerdings zum Spielballe gewinn-süchtiger Arbitrage-Spekulationen zu machen.

Das Getreidegeschäft hat sich in abgelaufener Woche in beschränkten Umfängen bewegt, die hervorgerufen durch ziemlich starkes Ausgebot der Eigener, die Preise in allen Getreidesorten herabgedrückt. Der Verkehr blieb zumeist auf den Consum beschränkt, da sich das Ausland mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wiener Saatenmarkt reservirt verhält, und den Forderungen unserer Händler kein rechtes Animo entgegenbringt. Wegen Errichtung provisorischer Lagerhäuser ist zwischen der Direction der österreichischen Staatsbahn und mehreren hiesigen angesehenen Firmen (ungarische allgemeine Creditbank, Straßer und König (Getreide), Blimel und Herz (Fettwaaren), Fried. Kochmeister (Droguist), eine Vereinbarung erzielt worden, wonach die Staatsbahn auf ihrem Bahnhofs-Räumlichkeiten für 165,000 Ctr. erbauen läßt, die von den genannten Firmen gegen Paulschalmiethe übernommen und von diesen wieder, soweit Räume frei bleiben, an Parteien gegen monatliche Magazinage von 1 1/2 kr. per Ctr. zur Verfügung belassen werden. Nebst der Vermeidung der mitunter so lästigen und kostspieligen Lagerzins-Manipulation, die seitens der Bahnen so willkürlich gehandhabt wird, wird diesen Lagerhäusern auch die Begünstigung eingeräumt, daß dorthin adressirte Waaren-sendungen bei directen Tariffätzen auch im gebroche-

nen Verkehre der Tarifiermäßigung unterzogen bleiben.

**Getreide-Preise auf der Budapester Frucht-börse.** In Weizen war am 16. das Ausgebot schwach, die Kauflust aber ebenfalls gering, der Verkehr betrug daher nur circa 15,000 Ctr. zu unveränderten Preisen. Es wurden abgesetzt:

Theiß = 500 Zollctr. 86 1/4 pfd. zu fl. 5.55, 500 Zollctr. 85 1/2 pfd. zu fl. 5.55, 300 Zollctr. 86 pfd. zu fl. 5.55, 400 Zollctr. 85 1/4 pfd. zu fl. 5.55, 800 Zollctr. 85 3/4 pfd. zu fl. 5.60, 800 Zollctr. 85 1/2 zu fl. 5.57 1/2, 1000 Zollctr. 85 pfd. zu fl. 5.65, 1200 Zollctr. 84 pfd. zu fl. 5.37 1/2, 400 Zollctr. 83 1/2 pfd. zu fl. 5.17 1/2, 400 Zollctr. 83 1/2 pfd. zu fl. 5.15, 400 Zollctr. 82 1/2 pfd. zu fl. 5.05, 600 Zollctr. 80 pfd. zu fl. 4.65, 600 Zollctr. 79 pfd. zu fl. 4.60. — Bester Boden: 600 Zollctr. 84 3/4 pfd. zu fl. 5.45, 800 Zollctr. 84 1/2 pfd. zu fl. 5.20. Alles per 3 Monate.

Ufanceweizen per September-October mit fl. 5.20 — 22 geschlossen, bleibt fl. 5.20 G., fl. 5.22 W., per Frühjahr fl. 5.80 gekauft, bleibt fl. 5.75 W.

Roggen 5 kr. billiger. Begeben wurden: 500 Mq. 79 — 80 Pfd. zu fl. 3.37 per Kasse, frei Schiff.

Gerste behauptet. Es gingen ab: 600 Mq. per 74 Pfd. zu fl. 3.50, 500 Mq. per 72 Pfd. zu fl. 3.10, 1200 Mq. per 72 Pfd. zu fl. 2.90. Mais matt, wenig Geschäft.

Hafser per September-October zu fl. 2.20 G., per Frühjahr zu fl. 2.38 — 40.

Von Zwetschken wurden 1500 Zentner bosnische in Fässern zu fl. 12 und 500 Ztr. dto. in Säcken zu fl. 11.50 per October-November geschlossen.

**Fruchtbörse in Wien.** Die Spekulation bleibt während dieser Woche zurückhaltend, in Erwartung der Ergebnisse des nächsten Montag stattfindenden Saatenmarktes, von welchem eine Klärung der Situation erwartet wird. — Geschlossen wurden: 2000 Ztr. Herbstweizen zu fl. 5.36, 4000 Ztr. Herbsthafer zu fl. 4.51 bis zu fl. 4.42, 1500 Meger alte effektive Gerste 71 — 72 pfd. effectiv wiegend 73 kr. gewogen ab Matzleinsdorf zu fl. 3.45. — Es schließen: Herbstweizen zu fl. 5.36 bis fl. 5.38, Herbstroggen zu fl. 3.80 bis fl. 3.85, ungarischer 78 — 80 pfd. zu fl. 3.90 bis fl. 3.95, Myrser zu fl. 3.95 bis fl. 4, Herbsthafer zu fl. 4.51 bis fl. 4.52.

## Zenilleton.

### Erinnerungen eines Backfischchens.

Original-Erzählung von Karl Millner.

2.

(Fortsetzung.)

Eine goldene Uhr wird mir der Onkel kaufen, wenn ich einmal in's Backfischalter treten werde; ja, wann fängt denn dieses Alter an? Das mußte ich wohl, daß man junge Mädchen „Backfische“ zu nennen pflegt; aber es war mir gänzlich unbekannt, wann man eigentlich anfängt, ein Backfisch zu sein. Und das zu wissen, war für mich jetzt von Wichtigkeit. Denn sollte einst die Zeit der Erfüllung des mir ertheilten Versprechens erscheinen, so würde ich wahrscheinlich den Onkel, der bisweilen vergeblich ist, an sein Wort zu erinnern haben. Vor Allem mußte ich daher in Erfahrung bringen, wann denn das Backfischalter beginnt.

Um jedoch etwa nicht wieder ausgelacht zu werden, wagte ich noch lange nicht, Jemanden danach zu befragen.

Eines Tages spielte ich mit einer meiner Schulfreundinnen im Garten. Mama hatte uns eine gute Portion Johannisbeeren und ein Stanißchen gestoßenen Zucker nebst einigem Backwerke gegeben, womit wir uns an einem schattigen Plätzchen niederließen und dafelbst die einzelnen Johannisbeeren von den Träubchen herablajen und auf einen Teller legten.

Wir sprachen von Diesem und Jenem, wie es uns eben in die kleinen Köpfe kam.

„Das ist aber doch recht langweilig, bis man diese Beeren von den Stielen bringt. Man muß

sich dabei die Pause ordentlich verdienen", sagte Ella, als wir bereits den Zucker auf die abgelösten Beeren streuten und die Stiele wegwarfen.

Ich stimmte der Freundin bei und meinte, daß es so eine kleine Gräfin weit besser habe als wir. Dieser stelle man die überzuckerten Johannisbeeren gleich fertig vor die Nase hin und könne sie sich selbe allsogleich schmecken lassen. Und wenn sie nicht genug hätte, so dürfe sie nur schellen, und so gleich kämen die Kammerjungfern und holten ihr noch einen Teller voll. Das könne sie so fortmachen, bis sie satt sei.

"Aber das ist noch nichts, Noja! So eine kleine Gräfin wird nicht bloß mit den besten Sachen gefüttert, sondern sie wird auch mit den schönsten Kleidern aufgezogen. Sie hat nicht bloß am Sonntage die prächtigsten Feiertkleider an, sondern alle Tage erscheint sie in Sammt und Seide und prangt in Stoffen von den schönsten Farben. Drei- bis viermal wechselt sie jeden Tag ihren Anzug und ist das Einemal schöner als das Anderemal."

"Und hat sie auch Schmuck?"

"Freilich, alle Finger hat sie voll mit Ringen; sie hat goldene Armreife, Halsketten und Kreuze von reinstem Golde."

"Auch eine Damenuhr?"

"Das will ich meinen! Eine goldene Damenuhr mit Diamanten besetzt."

"Auch wenn sie erst neun Jahre alt ist?"

"Bist Du aber einfältig! Wenn sie noch in der Wiege liegt, gibt ihr die Mama ihre Uhr zum Spielen, und man achtet gar nicht darauf, ob sie selbe gegen die Wiegenwand schlägt oder zerbeißt, wenn es ihr nur Vergnügen macht."

"Aber, Ella, die kleine Tochter meiner Cousine Aurelie liegt auch noch in der Wiege, die könnte aber keine Uhr zerbeißen, weil sie noch keine Zähne hat!"

"Die ist aber auch kein Grafenkind; wir sprechen jetzt bloß von einem Grafenkinde, verstanden?"

"Das ändert viel!" wollte ich schon erwidern. Allein ich kannte meine Freundin, die gerne aufbrauste und schließlich gar davonging, wenn man ihr widersprach. Ich wollte aber heute meine Spielgefährtin nicht erzürnen oder verlieren, darum hüchelte ich über den heiklen Gegenstand hinweg und sprach:

"Ah, wie schön muß es sein, als kleine Gräfin zur Welt zu kommen! Das muß ein Leben wie im Himmel sein. Wir gewöhnlichen Kinder müssen uns mit dem Lernen so viel plagen und haben lange nicht so viele schöne Sachen, so viele Unterhaltungen wie jene. Wir dürfen zwar Wünsche haben, so viele wir wollen, aber die wenigsten erfüllt man uns. Sieh', Ella, ich habe auch einen sehr sehnlichen Wunsch nach einer Damenuhr. Ich habe leztlich den Onkel um Eine gebeten. Der hat mich aber recht tüchtig ausgelacht und gesagt: ich solle erst Eine bekommen, wenn ich einmal ein Backfisch bin. Wer weiß aber, wann das sein wird; weißt Du es etwa, wann das Backfischalter beginnt?"

"Wie soll ich das wissen", entgegnete Ella mit weiser Miene; "man wird ein Backfisch drei Jahre, bevor man heirathet."

Ich hatte Augen und Mund weit geöffnet und Ella konnte aus dieser meiner Situation nicht recht entnehmen, ob ich vor ihrer Weisheit staunte oder ob ich sie vielleicht nicht recht verstanden habe. Endlich äußerte ich sehr kleinlaut:

"Ja, ich weiß aber gar nicht, wann ich heiraten werde!"

"Das weiß ich auch nicht; aber komm' und nimm hier Deinen Federball; wir wollten doch nach der Pause ein wenig spielen? Lassen wir das müßige Plaudern," sagte Ella aufspringend und mich mit sich in den Hofraum fortziehend, woselbst wir uns bald recht köstlich unterhielten. (Fortsetzung folgt.)

### Telegramme des „Nacht.“

Wien, 18. August. Die heutige „Wiener-Zeitung“ veröffentlicht ein schmeichelhaftes Handschreiben des Kaisers an den Cardinal Fürst Schwarzenberg anlässlich seiner fünfundsiebenzigjährigen erzbischöflichen Wirkksamkeit.

### Wiener Börse vom 17. August.

	Geld	Waare
5proc. Papier-Rente	70.80	70.90
ditto in Silber	74.40	74.50
ungarische Grundentl.-Oblig.	82.00	82.25
siebenbürgische	80.75	81.25
Weingebent-Ablösungs-Oblig. 100 fl.	—	77.00
1864er Staatsloose 100 fl.	137.25	138.00
1860er ganze	112.50	112.75
1860er Rüstel	117.00	117.50
Credit a. u. z. 100 fl.	165.50	166.00
4pct. Dampfschiff	94.00	95.00
Diner	40.00	25.50
Graf Salm	40.00	35.00
" Pálffy	40.00	27.50
" Clary	40.00	25.00
" St. Genois	40.00	27.25
" Waldstein	20.00	20.00
" Keglevich	10.00	12.00
Rudolfloose	10.00	13.25
Ungar. Prämien-Anlehen	80.00	80.50
Türkenloose voll eingezahlt	51.00	51.25
Nationalbank	931.00	932.00
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	216.60	216.80
Credit. a. u. z. 200 fl. 80pct.	209.90	210.10
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	102.90	103.10
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	10.25	10.50
Franco-Austrian	33.75	34.25
" Hungarian	56.00	56.50
Nordbahn 1000 fl.	790.00	1800.00
Staatsbahn	274.00	274.50
Lemberg-Gernowiz-Jassy	138.00	138.50
Ung. Nordostbahn	117.75	118.25
Ung. Ostbahn	47.50	48.00
Siebenbürger Bahn	112.00	113.00
Ungar. Eisenbahnanlehen	101.65	101.80
Hand-Ducaten	5.26	5.27
Dest.-ung. 8 fl.-Goldfl.	8.92	8.93
Preuß. Thalercheine	1.64	1.65
20-Francsstück	8.92	8.93
Silber	101.20	101.30

### Angelkommene in Preßburg

am 17. August.

Grüner Baum. H. C. Schmidt, Kaufm., Preßburg. Wulff, Schneid und Szeis, Kaufm., Wien. v. Tarnóczy und Graf Geza Rich, Gutsbes., Budapest. Graf Bellrup, Priv., Wien. J. Löwy, Reisender, Wien. Hofbauer, Priv., Ung. M. Schen, Juwelier, Wien. Frau v. Kasparek, Priv., Wien.  
Hotel National. H. Weber sammt Frau, Oberufer. B. Mandl, Erzherb. W. Szerec, Krassencsics, Gutsbes., D. Szerdahely, Zsigardi, Arvecat, Galantha. Frau W. de Komier, Gutsbes., Csejthe.

Gold. Rose. Fr. A. Findler, Kaufm., Sommerin. Frau C. Wunsch, Kleidermacherin, Wien.

Gold. Mezen. H. J. v. Csernak, Priv., Csejthe. M. Krejcsi, Modewaarenhändler, Katoritz. M. Kulper, Schmidt, W. Neustadt. G. Schmidt, Köhler, Steiermark. J. Börs, Friseur, Baja.

### Meteorologische Beobachtungen vom 17. August.

Zeit	Barometer stand bei 0° C. in Millimeter	Temperatur nach Celsius	Windrichtung in Millimetern	Windstärke in Millimetern	Windrichtung und Stärke nach Schall	Wetter	Temperatur mit Regenmesser
7 U. M.	755.70	+20.6	13.3	74	SSWS	1	8.5
2 „ M.	754.82	+28.1	13.3	47	WSWS	1	8.1
9 „ M.	754.43	+22.8	13.5	66	N	1	0

Dzungehalt: während der Nacht 0, während des Tages 1.

34784. sz. VIII.

A. m. kir. pénzügyigazgatóságtól.

### Árverési hirdetmény.

Trencsén megyében fekvő Nagy- és Kis-Chocholna, Drietoma és Völgy Ivanócz, Adamócz, Kis-Birócz, Csötörtökfalva, Haluzsicz, Chocholna Podhragy, Kohanócz, N. Lieszko, Molesicz, Ribáry, Velesicz, Nagy- és Kis-Zablat, Zarjees, Zsámokrét Kosztolna egy beszédési körbe vont községek bor must és hus fogyasztási adójának az 1876 évre az árszabás III. osztálya szerinti beszédési joga a pozsonyi m. kir. pénzügyigazgatóságnál f. 1875 évi Augustus hó 30. án délelőtti 10 órakor tartandó nyilvános szó és írásbeli árverés útján haszonbérbe fog adatni.

Kikiáltási ár:

bor után 134 ft. 1 kr.

hus „ 775 ft. 18 kr.

Összesen 909 ft. 19 kr.

Bánatpénzül a kikiáltási ár 10%<sup>o</sup> a teendő le.

A többi feltétel bármelyik m. kir. pénzügyigazgatóságnál vagy pénzügyőri biztosságnál betekinthező.

Pozsony 1875 Augustus hó 14-én.

## Clayton & Shuttleworth

### landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten

aus Lincoln in England







empfehlen den v. t. Oekonomen ihr wohlassortirtes Lager von den weltberühmten Original-Neihen-Säemaschinen, Locomobilen für Holz- und Kohlen-Feuerung, Locomobilen auch mit selbstthätiger Strohheizvorrichtung und Vöschvorrichtung mit vergrößerter Feuerbüchse (der durchschnittliche Verbrauch an Brennholz beträgt 10 pCt. des erdroschenen Strobes), Dampfdruckmaschinen, Mähren, Reblern, ferner Reutern, Treiers,

### Göpel-Dreschmaschinen.

Sädel- und Rüben-Schneider, Heuruchen, Mähmaschinen besser Construction und unübertrefflichen Pflügen.

Aufträge übernimmt und Auskünfte ertheilt unser Repräsentant in Preßburg

## L. C. ADLER,

Generalagent der „Mercantile“- und „Europa“-Assicuranz Gesellschaft. Comptoir: Lange-gasse Nr. 77, 1. Stod.

**Auch Bestellungen gegen Ratenzahlungen werden prompt effectuirt.**